

Klaus-Dieter Hahn

40 Jahre Heimatverband Eutin

Der „Ostholsteiner Anzeiger“ vom 14. Oktober 1966 meldete unter der Überschrift „Heimatverband ist im Werden“, dass „eine Reihe interessierter Persönlichkeiten einen Heimatverband für den Kreis Eutin gründen [wolle]. Er soll die Aufgabe haben, den Heimatgedanken im Kreis Eutin zu pflegen, dadurch das kulturelle Leben zu bereichern und die Verbundenheit mit der Heimat zu stärken.“ Ferner soll der zu gründende Heimatverband „die Arbeit der örtlichen Heimatvereine, Gilden und Arbeitsgemeinschaften unterstützen und auf überörtlicher Basis zusammenfassen.“ Diese beabsichtigte Funktion als „Dachorganisation“ manifestiert sich in der Bezeichnung „Heimatverband“ – und nicht Heimatverein – , die der neue Verein führen soll. Bernd Ohmstede, der Landrat des Kreises Eutin, setzte sich federführend für die Gründung des Verbandes ein, nachdem von verschiedenen Seiten, neben dem Kreis Eutin selbst, vor allem von Rektor a.D. Gustav Peters¹ und Ernst-Günther Prühs, damals Kulturausschussvorsitzender im Eutiner Kreistag, der Anstoß dazu gegeben wurde. Die Gründungsversammlung wurde auf den 29. Oktober 1966 festgesetzt.² Am 27. Oktober 1966 wurde nochmals zur Gründungsversammlung, die am Sonnabend, dem 29. Oktober 1966 um 15.00 Uhr beginnen sollte, eingeladen. Nach einem Festvortrag von Gustav Peters über Herzog Peter Friedrich Ludwig, den „Vater Eutins“ war dann die eigentliche Vereinsgründung vorgesehen.³

In der vollbesetzten Aula der Eutiner Carl-Maria-von-Weber-Schule eröffnete Landrat Ohmstede die Gründungsversammlung, zu der er neben interessierten Bürgerinnen und Bürgern aus dem gesamten Kreisgebiet Bürgervorsteher, Bürgermeister und Pädagogen begrüßen konnte. Nach dem Vortrag von Gustav Peters erfolgte dann die Gründung des „Verbandes zur Pflege und Förderung der Heimatkunde im Kreis Eutin e.V.“, dem 109 Personen beitraten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Gustav Peters gewählt, 2. Vorsitzender wurde Ernst-Günther Prühs. Den Vorstand vervollständigten Max Steen, Bad Schwartau, als Schriftführer und Georg Schramm als Kassenführer sowie Gottfried Gebauer (stellvertretender Schriftführer) und Hermann Sievers (stellvertretender Kassenführer). Für die Herausgabe des geplanten Heimatjahrbuches stellte die Kreissparkasse Eutin 10.000 DM zur Verfügung.⁴ In der ersten Vorstandssitzung wurden die Aufgaben abgesteckt: Unterstützung der Denkmalschutzbehörden des Landes bei der Erfassung von Kulturdenkmalen und bei der Erhaltung wertvoller und charakteristischer Gebäude, hierbei wurde besonders die Eutiner Mühle genannt, dann die Durchführung von Vorträgen und Exkursionen. Mit größtem Nachdruck will der Heimatverband sich „darum bemühen, daß die Schätze des Museums nach mehr als zwei Jahrzehnten seit Kriegsende endlich wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.“⁵

Nach Anerkennung der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt Eutin wird zur Unterstützung des Heimatverbandes durch Mitgliedschaft und durch Spenden aufgerufen; gleichzeitig wird bekannt gegeben, dass 1967 das erste „Jahrbuch des Kreises Eutin“ erscheinen soll,⁶ da Ende 1967 an die Mitglieder versandt wurde.⁷

In dem „Geleitwort“ führten Kreispräsident Krüger und Landrat Ohmstede aus: „Die Gründung des Heimatverbandes geschah sicherlich auch mit dem Blick auf die großen sozialen Veränderungen in der jüngeren Vergangenheit, die nicht ohne Einfluß auf die Bindung des Menschen an die Landschaft bleiben konnten. Zehntausenden von Heimatvertriebenen wurde dieser Siedlungs- und Kulturraum zunächst nur zum neuen Lebensmittelpunkt; um neue Heimat zu werden, war mehr erforderlich, als nur hier zu leben. So mancher, der unserer Landschaft entstammt, verlor die innere Beziehung zu seiner Heimat oder war sich dieser Bindung nicht mehr bewußt. Damit eine Landschaft zur Heimat wird, muß ihr geschichtliches und kulturelles Schicksal nacherlebt und eine stete enge Beziehung zu ihren gegenwärtigen Ausstrahlungen gefunden werden. Nur so können Heimatgefühl und Heimatliebe entstehen und erhalten bleiben. Wie wichtig diese geistigen Bindungen für ein Volk sind, hat die Liebe der Vertriebenen zu ihrer alten verlorenen Heimat gezeigt, die ihnen in schweren Zeiten nicht nur Halt und Stütze war, sondern auch Brücke zu einer neuen Heimat.

Mit besonderer Freude ist allgemein vermerkt worden, mit welcher Aufgeschlossenheit der Heimatverband auch dem geistigen und kulturellen Schaffen der Gegenwart gegenübersteht. Möge er durch diese glückliche Verbindung der Pflege des Vergangenen und zugleich des Gegenwärtigen auch unserer jungen Generation alles das näher bringen, was die Landschaft, in der wir leben, zur Heimat macht!“⁸ In dem Mitgliederverzeichnis mit Stand vom November 1967 sind 231 persönliche und 23 korporative Mitglieder verzeichnet.⁹

Im März 1968 fand nach knapp einem und einem Viertel Jahr die erste Mitgliederversammlung statt. „Der Heimatverband des Kreises Eutin hatte seine Mitglieder zur ersten Jahreshauptversammlung eingeladen, und alle kamen. Die Aula der Voßschule erwies sich als fast zu klein, woran zu erkennen war, daß sich bereits ein großer Kreis zusammengefunden hat. Landrat Ohmstede sprach von den bereits in Erfüllung gegangenen Wünschen, von bemerkenswerten Exkursionen, von beachtlichen Ausstellungen. Sie hätten sich bewährt, wie es die Besucherzahlen auswiesen.“¹⁰ Gustav Peters berichtete von sieben Exkursionen und 14 heimatkundlichen Vorträgen, die der Heimatverband veranstaltete. Die Herausgabe des Jahrbuches 1967 wirkte sich positiv auf die Entwicklung der Mitgliederzahl aus, gegenüber der Gründungsversammlung habe sie sich verdreifacht. Der Vorstand wurde

in seinen Ämtern bestätigt, nur der Posten des stellvertretenden Schriftführers musste neu besetzt werden, wofür Dr. Ulrich Pohle, Eutin, gewonnen werden konnte.

Die Jahre 1968 und 1969 waren kommunalpolitisch durch die zum April 1970 in Kraft tretende Gebietsreform geprägt, in deren Zuge aus den Kreisen Eutin und Oldenburg in Holstein der neue Kreis Ostholstein mit Sitz in Eutin gebildet wurde. „Die Gremien des Kreises [Eutin] haben sich von vornherein sehr positiv zur Gebietsreform eingestellt, weil sie erkannt haben, daß die künftigen Aufgaben zum Wohle der Bürger nur in größeren und leistungsfähigeren Kreisen bewältigt werden können. Niemanden ist eine solche Entscheidung leichtgefallen, denn unser schöner Kreis Eutin ist allen Eutiner Bürgern eine Heimat, auf die sie stolz sind und sie lieben. Aber diese Heimat, diese Landschaft bleibt, auch wenn der Kreis in einem größeren Kreis Ostholstein aufgeht. Und so kommt dem Heimatverband eine besondere Aufgabe zu, auch künftig die Verbundenheit mit dieser Landschaft zu pflegen.“¹¹ Weiter schrieben Anny Trapp als Kreispräsidentin und Bernd Ohmstede als Landrat: „Der Leser mag dieses vielleicht letzte Jahrbuch des Kreises Eutin mit ein wenig Wehmut in die Hand nehmen. Denn immerhin hat dieser Kreis in den über 30 Jahren seines Bestehens den Beweis der Leistungsfähigkeit erbracht. (...) Mögen sich auch im neuen Kreis Ostholstein heimatbewußte Kräfte zusammenfinden, die bereit sind, die junge Tradition dieses Jahrbuches in einem weiteren Rahmen fortzusetzen.“¹²

In der Jahreshauptversammlung im Februar 1970 wies Gustav Peters darauf hin, dass inzwischen „bereits freundschaftliche, persönliche Kontakte zum Heimatverband Oldenburg [heute: Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde Oldenburg/Ostholstein] angeknüpft worden [seien], so daß es ohne Schwierigkeiten zu einem Zusammenschluß der beiden Heimatverbände kommen könne.“¹³ Auch während der Jahreshauptversammlung des Jahres 1971 wurde die Bildung eines kreisweiten Dachverbandes aller im Kreise tätigen Heimatverbände diskutiert. „Die Mitglieder bejahten die Bildung eines Dachverbandes, in dem die einzelnen Verbände kooperativ und ohne Einengung ihrer bisherigen erfolgreichen Arbeitsweise tätig sein sollten. Noch in diesem Jahr wird dieser Zusammenschluß seine entsprechende Rechtsform finden müssen, damit ab 1972 ein gemeinsames Jahrbuch des Kreises Ostholstein erscheinen kann.“ schrieb Ernst-Günther Prühs in seinem Zeitungsbericht über die Jahreshauptversammlung.¹⁴ Zu dieser Aussage waren wohl eher kommunalpolitische Vorstellungen des Verfassers ausschlaggebend, aus den Veröffentlichungen des Heimatverbandes Eutin lässt sich dieser Gedanke nicht ersehen, die Jahresberichte 1969-71, 1972 und 1973 in den nun „Jahrbuch für Heimatkunde Eutin“ genannten Jahrbüchern geben keinen Anhalt dafür, dass seitens des Vorstandes des Heimatverbandes Eutin diese Idee nachdrücklich vertreten wurde. Von Gesprächen über

eine eventuelle Vereinigung berichtete Gustav Peters in der Jahreshauptversammlung des Jahres 1972.¹⁵ Deutlich ablehnend stand der 1. Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde Oldenburg/Ostholstein“ Dr. Marius Böger einem Zusammenschluss gegenüber:

„Durch die Zusammenlegung der Kreise Oldenburg und Eutin mußte die Arbeitsgemeinschaft umbenannt werden. Der eingetragene Verein lautet jetzt durch Beschluß der Jahresversammlung: Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde Oldenburg/Ostholstein.

Der verwaltungsrechtliche Zusammenschluß beider Kreise hat zum Nachdenken über den Sinn unserer Arbeit gezwungen und Erwägungen entstehen lassen, ob es nicht die Möglichkeit gibt, die heimatkundlichen Interessen beider Kreise gemeinsam zu lenken. Es ergab sich jedoch hierbei eine durch die Geschichte gewachsene Erkenntnis: obgleich beide Kreise miteinander in so außerordentlich nahen, gegenseitigen Beziehungen schon immer gestanden haben, zog die Geschichte unseres Landesteils unmerklich Grenzen, welche zwei echte Landschaftsgebiete erkennen lassen, die erst langsam zu einem neuen „Kreisbewußtsein“ übergehen können. Beiden heimatkundlichen Vereinen bleibt als gemeinsames und wertvollstes Ziel: zu sammeln und festzuhalten, was eigenständig und kenntniswert ist.“¹⁶

Nach über dreißig Jahren ist festzuhalten, dass die damalige Entscheidung, zwei Heimatverbände jeweils mit einem eigenem Jahrbuch beizubehalten, sinnvoll und richtig war. Der Bereich des ehemaligen Kreises Eutin, vormals Landesteil Lübeck des Herzogtums, Großherzogtums und Freistaates Oldenburg, hat in Schleswig-Holstein eine ganz besondere eigenständige historische Entwicklung, die durch die Arbeit eines eigenständigen Heimatverbandes erforscht und im Bewusstsein der Bevölkerung erhalten werden muss.

Die Arbeit des Heimatverbandes Eutin umfasste neben den Exkursionen, Vorträgen und der Herausgabe der Jahrbücher nun auch erste Restaurierungsmaßnahmen. Der Heimatverband Eutin initiierte 1970 die Restaurierung des Hauptgemäldes des Cassius-Altars aus der Eutiner St. Michaelis-Kirche. Der Erfolg dieser Restaurierung ermunterte zahlreiche Mitglieder, Spenden für die Restaurierung des zugehörige Predella-Gemäldes zur Verfügung zu stellen.¹⁷ Gustav Peters stellte als besonders förderlich die Personalunion von Leiter des Kreisheimatmuseums und 1. Vorsitzenden des Heimatverbandes Eutin heraus.

Aufgrund von Todesfällen und schwerer Krankheit mussten einzelne Vorstandsposten neu besetzt werden: Manfred Schulze übernahm 1971 die Kassenführung, stellvertretender Kassenführer wurde Joachim Nitsche und zur stellvertretenden Schriftführerin wurde Annerose Windmeyer gewählt.

Nach der Bildung des Kreises Ostholstein wurde der offizielle Name des Heimatverbandes Eutin in „Verband zur Pflege und Förderung der Heimatkunde im Eutinischen e.V.“, wobei mit dem Begriff „im Eutinischen“ „ein geschlossenes Gebiet ganz eigener Prägung und Entwicklung umrissen“¹⁸ wird, geändert. Aus unersichtlichen Gründen wurde diese Namensänderung nicht in das Vereinsregister eingetragen, was erst gut zwei Jahrzehnte später auffiel! Daher wurde in der Jahreshauptversammlung vom 28. August 1993 die Satzungsänderung in § 1 (Vereinsname) beschlossen und am 21. Oktober 1993 in das Vereinsregister eingetragen.

In der Jahreshauptversammlung des Jahres 1973 kam es zu einem Wechsel im Vorstand. Otto Rönnpag übernahm von Ernst-Günther Prühs den Posten des 2. Vorsitzenden, Annerose Windmeyer von Max Steen den des Schriftführers. Gustav Peters berichtete von 22 Veranstaltungen (Vorträge, Exkursionen) im Jahr 1972, wobei er auf die enge Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis Timmendorfer Strand hinwies. Der Kassenführer konnte mitteilen, dass inzwischen 615 persönliche und 40 korporative Mitglieder dem Heimatverband Eutin angehören. Das Jahrbuch konnte in der alten Aufmachung mit Leineneinband erscheinen, doch machten die steigenden Kosten dem Verband ernste Sorgen für das bevorstehende Jahr 1973.¹⁹

Im Juni 1974 löste sich der „Volksfestverein e.V. Eutin“ auf. Nach dessen Satzung wurde das Vereinsvermögen an einen Verein übertragen, „der dieselben Zwecke verfolgt wie der Volksfestverein.“ Mit der Übertragung des Restkapitals des Volksfestvereins an den Heimatverband, verpflichtete dieser sich, ein jährliches Volks- und Heimatfest durchzuführen.

Dies geschah schon im Mai 1974 mit dem Programm „Ein Nachmittag am Ukleisee“, das Führungen zu den verschiedensten Themen vorsah. Umrahmt wurde die Veranstaltung durch Tanzvorführungen der Eutiner Ballettschule und von Darbietungen des Fanfarenzuges der Eutiner Schützengilde. Mehr als 200 Personen nahmen an dem Nachmittag teil.²⁰ Eine Abendveranstaltung am 31. August 1974 wurde am und auf der Eutiner Stadtbucht mit Vorträgen, Führungen, Lampionfahrten und einem abschließenden Feuerwerk durchgeführt.²¹

Aufgrund der Auflösung des Volksfestvereins nahm der Heimatverband seit 1974 Standgelder des Sommerjahrmarktes ein, die wohl letztmals 1978 zur Verfügung standen und für ein Höhenfeuerwerk anlässlich der Allgäuer Festtage verwendet wurden, weiter wurden Teilsummen der Standgelder für Zuschüsse zu unterschiedlichen Maßnahmen benutzt.

Den Umfang der Arbeit, die der Kassenführer zu leisten hat, schilderte der seit 1973 tätige Kassenführer Manfred Schulze in seinem letzten Kassenbericht für das Jahr 1977: „Rund 1000-1200 Eintragungen pro Jahr in Personen- und Sachkonten, das arbeitsaufwendige Mahnverfahren u. die laufende Fortschreibung der Mitgliederkartei (= insges. 10-15 Std. Arbeitszeit mtl.) ...“ Die Kassenführung, die Manfred Schulze nieder legte, wurde vertretungsweise vom stellvertretenden Kassenführer Dr. Klaus-Dieter Bahr übernommen, bis dann am 17. März 1979 Franz Larsson zum Kassenführer gewählt wurde.

Mit Zuschüssen unterstützte der Heimatverband Eutin nun mehrfach Restaurierungen. Neben den schon genannten Gemälden des Eutiner Cassius-Altars waren es das Robertz-Epitaph aus Eutin und das Meyer-Epitaph aus der Malenter Kirche.²² Erstattet Restaurierungskosten wurden dann für die Restaurierung des Lescow-Gemälde „Nach dem Paris-Urteil“ aus dem Tischbein-Wohnhaus verwendet.²³ Einige Jahre später kam die Restaurierung des Taufengels aus Neukirchen hinzu. Alle Maßnahmen wurden selbstverständlich in enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege durchgeführt.

Mitte der 1980er wurde mit der Restaurierung des barocken Kruzifixes aus der Kirche in Süsel begonnen, das Dr. Klaus-Dieter Bahr als Mitglied des erweiterten Vorstandes sichergestellt und im Magazin des Kreisheimatmuseums Eutin zwischen gelagert hatte. Es gelang dem Heimatverband Eutin in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein eine geeignete Restauratorin zu finden. Catherine Boivin, damals in Eutin ansässig, erstellte aufgrund von ausführlichen Voruntersuchungen einen Arbeits- und Kostenplan zur Restaurierungsdurchführung, zu der der Heimatverband Eutin 40.000 DM zur Verfügung stellte. Der Kruzifix wurde nach der Restaurierung als Leihgabe der Kirchengemeinde Süsel, die sich an den Kosten beteiligte, im Ostholstein-Museum in Eutin ausgestellt, wo er bis November 2004 verblieb. Seitdem ist das Kreuz wieder in der Süseler Kirche zu bewundern.

Die Restaurierungsmaßnahme konnte der Heimatverband Eutin nur durchführen lassen, da er Ende der 1970er Jahre in dem Testament der Ida Laetitia Busch großzügig berücksichtigt

worden war, ein Erbe, das dem damaligen Vorsitzenden Gerhard Nauke viel Ärger und Animositäten einbrachte. Zwar war von der Erblasserin der Heimatverband Eutin als Alleinerbe eines Hauses genannt worden, so stellte sich später aber heraus, dass eine Erbengemeinschaft Gebäude und Grundstück zu standen. Um langwierigen juristischen Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen, entschied der Vorstand, den dem Heimatverband Eutin zustehenden Erbteil zu verkaufen. Gerhard Nauke erntete für die Durchführung der Vorstandsbeschlüsse öffentliche Beschimpfungen und persönliche Anfeindungen, die ihn damals überlegen ließen, den Vorsitz nieder zu legen. Otto Rönnpag und auch ich konnten ihn bewegen, weiter zu machen, da alle Anfeindungen, die Gerhard Nauke erleiden musste, aus völliger Unkenntnis der Sachlage seitens der Öffentlichkeit erfolgten. Otto Rönnpag formulierte. „Als der Heimatverband ein namhaftes Erbe übernahm, bekam Gerhard Nauke keine leichte Aufgabe, es zu verwalten und hat deswegen manchen Schritt tun müssen, der ihm nicht nur Freude an seinem Amt einbrachte. Mit der nötigen Sorgfalt hat er aber diese Aufgabe zugunsten des Verbandes gemeistert.“²⁴

Gerhard Nauke war in der Jahreshauptversammlung am 21. Januar 1978 zum 1. Vorsitzenden gewählt worden, da Gustav Peters aus gesundheitlichen Gründen den Vorsitz des Heimatverbandes niederlegen musste.

Nach einer Satzungsänderung, die die Teilnehmer der Jahreshauptversammlung zu § 7 (Ehrevorsitzender, Ehrenmitglied) beschloss, wurde Gustav Peters zum bisher einzigen Ehrevorsitzenden gewählt. Hiermit wurde ein viele Jahrzehnte langes ehrenamtliches Wirken für Heimatkunde und Erwachsenenbildung gewürdigt. Schon vorher wurde Gustav Peters mit dem Ehrenring der Stadt Eutin und mit der Ehrenbürgerwürde ausgezeichnet, ferner war er u.a. Träger der Lornsenkette und des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse.

Gerhard Nauke wurde am 3. Januar 1913 in Berlin geboren. Durch die Kriegereignisse kam er nach Eutin, wo er Konrektor der Schule am Kleinen See wurde. Seit vielen Jahren war er Mitglied des „Ostdeutschen Chores“ unter Leitung von Ewald Schäfer, aus dem viele Mitglieder des Heimatverbandes hervorgingen. Während seiner Zeit als 1. Vorsitzender waren die Auseinandersetzungen wegen des Ida-Laetitia-Busch-Erbes persönlich sehr belastend. Er selber bemühte sich um das bauliche Erbe der Stadt Eutin; es waren die Jahre, in denen es um die Erhaltung des Stadtbildes ging – Abbruch der Häuser Lübecker Straße 7 und 9, der letztlich zur Gründung der „Bürgergemeinschaft Eutin erhalten und gestalten e.V.“ führte. Gerhard Nauke bemühte sich immer wieder, die Stadt Eutin auf ihre Pflicht zur Bewahrung des historischen Erbes hinzuweisen und aufzufordern.²⁵

Mehrere Aufsätze im Jahrbuch für Heimatkunde Eutin verdeutlichten seine eigene heimatkundlichen Interessen. Exkursionen, darunter eine dreitägige Fahrt nach Oldenburg in Oldenburg, und Vorträge, vielfach von ihm selbst durchgeführt, machten die Mitglieder des Heimatverbandes mit dem Kreis Ostholstein und dem Land Schleswig-Holstein vertraut. Ende Mai 1981 konnte der Heimatverband Eutin die Gedenktafel an den Aufenthalt des Philosophen Friedrich Heinrich Jacobi in den Jahren 1797 bis 1804 in Eutin an dessen Wohnhaus Stolbergstraße 6 einweihen. Auf Gerhard Naukes Initiative ging auch die Ausschilderung zahlreicher Eutiner Gebäude und vieler Straßenschilder mit Erläuterungstafeln zurück.

Ebenfalls aus gesundheitlichen Gründen legte Gerhard Nauke 1985 den Vorsitz des Heimatverbandes Eutin nieder. Am 28. Juni 1988 verstarb er in Eutin.

Am 5. Januar 1985 trug Otto Rönnpag als 2. Vorsitzender des Heimatverbandes Eutin mir das Amt des 1. Vorsitzenden an. Während der Jahreshauptversammlung am 9. März 1985 wurde ich zum 1. Vorsitzenden gewählt.²⁶

Zunächst war die schon erwähnte Restaurierung des Süseler Kruzifixes – und damit weiterhin die Ida-Laetitia-Busch-Erbschaft – beherrschendes Thema. In der Jahreshauptversammlung 1986 gab der Vorstand seinen Beschluss, 40.000 DM für die Restaurierung des Kreuzes zur Verfügung zu stellen, bekannt und bat die Mitglieder um Zustimmung. Diese wurde zunächst einmal versagt.²⁷ Erst in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Spätsommer 1986, in der nur über die geplante Restaurierung beraten wurde, stimmten die anwesenden Mitglieder dem Vorhaben zu. Die Restaurierung konnte dann im Jahre 1987 begonnen werden.

Ende 1986 musste Franz Larsson krankheitshalber den Posten des Kassensführers niederlegen, als Nachfolger wählte die Mitgliederversammlung des Jahres 1987 Werner Kutscher, der den Posten bis 1994 ausübte. Am 20. Februar 1993 wurde Monika Göbel zur Kassensführerin gewählt, sie hat das Amt seit dem inne.

Schon vor zwanzig Jahren zeichnete sich ein Mitgliederrückgang ab. Konnten bis Anfang der 80er Jahre die Abgänge durch Neueintritte von Mitgliedern aufgefangen werden, deutete sich zunächst ein leichter Rückgang der Mitgliederzahlen an, der inzwischen zu einem gewaltigen Mitgliederschwund geführt hat. Den vielen Austritten aufgrund von Todesfällen und Umzügen stehen nur ganz vereinzelte Neueintritte entgegen. Hatte der Heimatverband Eutin 1985 etwa 930 Mitglieder, so dass wir hoffen konnten, vielleicht in Kürze einmal 1.000

Mitglieder verzeichnen zu können, hat der Heimatverband Eutin heute etwa 570 Mitglieder – in den zwanzig Jahren, in denen ich 1. Vorsitzender bin, konnten wir immerhin knapp über 370 Neueintritte verzeichnen! Dieser auffällige Mitgliederschwund betrifft landesweit viele Heimatverbände, die alle Schwierigkeiten haben, neue Mitglieder zu werben. Eine Mitgliederwerbeaktion, bei der ich über 500 Personen – Freiberufler, Gewerbetreibende, Kreistagsabgeordnete, Stadtvertreter und leitende Mitarbeiter der Kreisverwaltung – im Jahr 2000 anscrieb, erbrachte keinen Erfolg.

Des öfteren meldete sich der Heimatverband Eutin bei geplanten Veränderungen von Kulturdenkmalen zu Wort. Im Jahr 1985 war die beabsichtigte Bleidacheindeckung der Feldsteinkirche in Ratekau ein Thema, die aufgrund von Bürgerprotesten, auch des Heimatverbandes, zugunsten einer Holzschindeleindeckung verhindert werden konnte. Kurze Zeit später nahm der Heimatverband Eutin zum geplanten Abriss der „Waldschänke“ in Klingberg Stellung, wo aus Verkehrsgründen die Straßensituation überdimensioniert verändert werden sollte. Ebenso trat der Heimatverband für den Erhalt des „Schuppens 17“ in Eutin ein, der jedoch abgebrochen wurde. Hinsichtlich der Nutzung des Witwenpalais in Eutin stellte sich der Heimatverband Eutin gegen die Argumentation der Denkmalschutzbehörden, die einer vom damaligen Eigentümer geforderten neu zu schaffenden Eingangssituation vom Marktplatz her widerstrebend zustimmten. Dies wurde gemeinsam vom Heimatverband Eutin und anderen abgelehnt, so dass schließlich ein Umdenken erfolgte. Hier gelang es, ein für Eutin wichtiges Gebäude an exponierter Lage zu erhalten, das inzwischen eine der besonderen Bedeutung angemessene Nutzung erhalten hat. 1993 wandte sich der Vorstand des Heimatverbandes an den Ministerpräsidenten Engholm mit der Bitte, sich persönlich für die Fortführung der unterbrochenen Sanierungsmaßnahmen am Eutiner Schloss einzusetzen. Die Sanierung der Wisser-Kate in Braak wurde ebenso finanziell unterstützt wie die Sanierung des Turmes auf dem Gönmitzer Berg. Die Erstellung des „Kurzgutachtens zur Sanierungsfähigkeit des Gebäudes Weidestraße 24“ in Eutin, das die Stadt Eutin auf Initiative der Bürgergemeinschaft Eutin e.V. in Auftrag gab, unterstützte ebenfalls der Heimatverband Eutin.

Für die Erneuerung des Flügelkreuzes der Eutiner Windmühle „Ol moder grau“ stellte der Heimatverband einen Zuschuss zur Verfügung. Gleichzeitig rief der Heimatverband Eutin 1995 seine Mitglieder erstmalig auf, für das Vorhaben, das in Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinschaft Eutin e.V. durchgeführt wurde, Spenden zur Verfügung zu stellen. Der große Erfolg dieser Sammlung ermutigte uns, in den Folgejahren zu weiteren Spendenaktionen aufzurufen: 1998 zur Unterstützung des Ankaufs des Gemäldes „Kastor und Pollux / Die Stärke des Mannes“ von J.H. Weillhelm Tischbein für das Ostholstein-

Museum in Eutin; das dazu herausgegebene Heft 167 der Reihe PATRIMONIA der Kulturstiftung der Länder kam mit einem Zuschuss des Heimatverbandes zu Stande. Weitere Spendenaufrufe erfolgten 2000 für die Restaurierung der „Neuwe Landesbeschreibung Der Zwey Herzogthümer Schleswich Vnd Holstein“ von Danckwerth und Meyer in der Eutiner Landesbibliothek und 2002 für die Sanierung des „Großen Wasserfalls“ im Eutiner Schlossgarten.

Zahlreiche Einzelspenden vergab der Heimatverband Eutin im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten, die ab 1997 immer schlechter wurden. Erwähnt werden sollen nur Druckkostenzuschüsse für die „Geschichte Eutins“ von Ernst-Günther Prühs und den im Niedersächsischen Staatsarchiv Oldenburg in Oldenburg sowie vom Landesarchiv Schleswig-Holstein in Schleswig herausgegebenen Findbüchern zu den jeweiligen Eutiner Beständen. Ebenso wurde der Druck des Sammelbandes mit Aufsätzen zur neuesten Eutiner Geschichte von Lawrence Stokes bezuschusst. Die Stiftung Schloss Eutin erhielt Zuschüsse zur Restaurierung eines Gemäldes und den Erwerb von Vitrinen. Das Ostholstein-Museum in Eutin wurde mehrfach durch Zuschüsse gefördert, die sowohl für Ankäufe als auch für Ausstellungsvorhaben verwendet wurden. Die Eutiner Landesbibliothek erhielt zum Einzug in das restaurierte Kavalierhaus einen Betrag zur freien Verfügung und später einen Zuschuss zum Erwerb von Reiseliteratur. Weiter wurde die Veröffentlichung der von Adrian Hummel herausgegebenen Johann Heinrich Voß-Werksammlung bezuschusst, die dafür dem Heimatverband Eutin überlassenen Bücher wurden in Klassensatzstärke an die beiden Eutiner Gymnasien weiter gegeben.

Der Vorstand kam überein, die Veröffentlichung von Ortschroniken nicht zu bezuschussen

Schon 1985 wurde der Heimatverband Eutin Gesellschafter der „Eutiner Sommerspiele GmbH“, heute „Eutiner Festspiele GmbH“. Nach Gründung der Eutin GmbH entschlossen sich die Fördervereine der rund um den Schlossplatz angesiedelten Kulturinstitutionen sich zur „Kulturpark GbR“ zusammen zu schließen und einen Gesellschafteranteil zu erwerben, um dadurch der „Kultur“ Sitz und Stimme in der Gesellschafterversammlung der Eutin GmbH zu geben; der Heimatverband Eutin trat dabei als Förderverein des Ostholstein-Museums in Eutin auf.

In den Jahren 2000 und 2001 nahm der Heimatverband Eutin Kontakt zu den heimatkundlichen Organisationen in den beiden anderen früheren oldenburgischen Landesteilen auf. Sowohl die „Oldenburgische Landschaft“ in Oldenburg in Oldenburg als auch der „Verein für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld e.V.“ wurden Mitglieder des

Heimatverbandes Eutin und selbstverständlich der Heimatverband Eutin bei den beiden Vereinigungen ebenfalls. Hierdurch sollen die historisch gewachsenen Verbindungen zwischen den drei früheren Landesteilen des Herzogtums, Großherzogtums und Freistaates Oldenburg bekräftigt werden.

Das Vortrags- und Exkursionsprogramm umfasst etwa zehn Vorträge und zwei bis drei Exkursionen pro Jahr. Die Vortragsthemen umfassen den gesamten Bereich der Heimatkunde, seit einigen Jahren begeht der Heimatverband Eutin neben dem „Wisser-Tag“ am 27. August, dem Geburtstag des „Märchenprofessors“ Wilhelm Wisser (1843-1935), zusammen mit dem Ostholstein-Museum in Eutin den „Tischbein-Tag“ am 13. oder 14. Juni mit einem Vortrag zum Thema „Johann Heinrich Wilhelm Tischbein“. Am 13. Juni 1808 reiste Wilhelm Tischbein mit seiner Familie von Hamburg nach Eutin, wo sie am 14. Juni 1808 ankamen und Wilhelm Tischbein als Galeriedirektor seinen Dienst antrat.

Die Exkursionen führen in das gesamte Land Schleswig-Holstein aber auch in die benachbarten Bundesländer; insbesondere diejenigen nach Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg fanden und finden reges Interesse. Anfang der 90er Jahre war es mehrmals möglich, Bustagesfahrten (mit zwei Fahrern) u.a. auf die Insel Rügen, nach Chorin, Niederfinow und Sachsenhausen sowie einmal nach Stettin zu unternehmen. Aufgrund der heutigen Preisgestaltungen sind solche „Gewalttouren“ nicht mehr durchführbar. Harald Breede hatte eine Exkursionsreihe zu Thema „Theodor Storm“ angeboten, die fünf Fahrten, u.a. bis nach Heiligenstadt im Eichsfeld, umfasste. Begleitend dazu hielt er Vorträge zu Leben Werk Theodor Storms und trägt dessen Novellen vor. Klaus Langenfeld deckt mit seinen Vorträgen und Lesungen den Bereich der „Goethe-Zeit“ im deutschsprachigen Raum ab.

Harald Breede und Klaus Langenfeld gehören seit vielen Jahren dem Vorstand des Heimatverbandes Eutin an. Harald Breede wurde am 24. Februar 1990 als Nachfolger von Annerose Windmeyer (Haesler) Schriftführer, nach Ausscheiden Otto Rönnpags am 19. Februar 2000 zum 2. Vorsitzenden und Klaus Petzold zum Schriftführer gewählt. Klaus Petzold legte am 24. Dezember 2001 das Amt nieder. Der Vorstand des Heimatverbandes berief am 11. Februar 2002 Klaus Langenfeld in dieses Amt.

Otto Rönnpag gehörte seit der Gründung des Heimatverbandes dem Vorstand in verschiedenen Funktionen an, seit 1973 als 2. Vorsitzender.²⁸ Nach dem Tode Gustav Peters übernahm Otto Rönnpag 1978 zunächst als Vorsitzender des Redaktionsausschusses, dann ab 1985 als alleinverantwortlicher Schriftleiter die

Herausgabe des Jahrbuchs für Heimatkunde Eutin und damit der „Blätter für Heimatkunde“, die im zweiwöchentlichen Rhythmus als Beilage des „Ostholsteiner Anzeigers“ erschienen. Häufig musste er eigene Texte beisteuern, um die „Blätter für Heimatkunde“, aus denen am Ende eines Jahres das „Jahrbuch für Heimatkunde Eutin“ zusammengestellt wurde, zu füllen und deren regelmäßiges Erscheinen zu gewährleisten. Mit der Fertigstellung des Jahrbuchs für Heimatkunde Eutin 1998 legte er dann die Schriftleitung nieder. Gleichzeitig wurden die „Blätter für Heimatkunde“ eingestellt.

Der Vorstand des Heimatverbandes Eutin hatte beschlossen, das Jahrbuch als reines Jahrbuch heraus zu geben und dies bei der günstigsten Druckerei. Die Ausschreibung ergab, dass dies bei C. H. Wäser GmbH & Co KG in Bad Segeberg der Fall war; dort erschienen die Jahrbücher für Heimatkunde 1999, 2000 und 2001, die in einer Interimslösung von mir redaktionell betreut wurden, genauso wie das Jahrbuch 2002, das bei der Druckerei Schmidt & Klaunig in Kiel gedruckt wurde. Ab dem Jahrbuch für Heimatkunde Eutin 2003 übernahm dann Klaus Langenfeld als allein verantwortlicher Redakteur im Auftrage des Vorstandes die Redaktion der folgenden Jahrbücher. Aus Kostengründen wurde 2005 erneut die Druckerei gewechselt, nun wird das Jahrbuch für Heimatkunde Eutin bei der Druckerei Bogs in Eutin gefertigt.

Neben dem Jahrbuch für Heimatkunde Eutin hat der Heimatverband Eutin zweimal Einzelschriften veröffentlicht: 1982 „Die Geschichte des Armenwesens in der Stadt Eutin vom Mittelalter bis zum 1. Weltkrieg“ – Ein Beitrag zur Stadtgeschichte von Erich Zander und 1986 „Kriegsende 1945 in Eutin“ von Frank Petzold. Im Jahre 1982 gab der Heimatverband Eutin zusammen mit dem Landesarchiv Schleswig-Holstein und Struve's Buchdruckerei in Eutin „Sechs Urkunden zur Geschichte der Stadt Eutin“ anlässlich der 725. Jahrfeier der Stadtwerdung Eutins heraus.²⁹

Der kurze Abriss über das 40-jährige Bestehen des „Verbandes zur Pflege und Förderung der Heimatkunde im Eutinischen e. V.“ soll einen Überblick über das kontinuierliche Wirken unseres Verbandes geben, eine Kontinuität, die sich allein darin zeigt, dass in dieser Zeit nur drei Personen den Vorsitz inne hatten und haben und dass das Wirken für die Heimat, die der Heimatverband durch die Herausgabe des Jahrbuches Eutin, durch Vorträge und Exkursionen sowie durch Förderung heimatkundlicher Aktivitäten durch Zuschüsse und Einbindung der Mitglieder, z.B. im Rahmen von Spendenaktionen, Beharrlichkeit und Beständigkeit erfordert.

„Das Wissen um die Heimat befähigt dazu, an der Gestaltung der Heimat mit zu wirken. Heimatkunde ist nicht unbedingt nur eine zurück gewandte Betrachtung, Heimatkunde kann – und soll – Anregungen für die Zukunft geben, Einfluss auf die Gestaltung unseres Lebensraumes nehmen. Das sollten wir [der Heimatverband Eutin] bei unserem künftigen Handeln mehr in Betracht ziehen.“³⁰

¹ Zu Gustav Peters: Rönnpag, Otto: Gustav Peters – ein Leben für Heimat und Schule. Struve's Buchdruckerei und Verlag, Eutin 1981, und u.a. Rönnpag, Otto: Zum 100. Geburtstag von Gustav Peters, in: Jahrbuch für Heimatkunde Eutin 1991, S. 145-150

² OHA vom 14.10.1966: „Heimatverband ist im Werden“

³ OHA vom 27.10.1966: „Zur Gründung eines Heimatverbandes“

⁴ OHA vom 31.10.1966: „Kreis-Heimatverband ins Leben gerufen“

⁵ OHA vom 25.11.1966: „Sorgen um Einrichtung eines Heimatmuseums“

⁶ OHA vom 13.12.1966: „Der Heimatverband ist gemeinnützig“

⁷ OHA vom 17.1.1968: „Erstes Jahrbuch des Kreises“

⁸ Jahrbuch des Kreises Eutin 1967, „Geleitwort“

⁹ Jahrbuch des Kreises Eutin 1967, S. 175-181 „Mitgliederverzeichnis des Heimatverbandes, Eutin“; am 1. Juni 2006 sind von den damals 231 persönlichen Mitglieder noch 22 Personen Mitglieder des Heimatverbandes Eutin.

¹⁰ OHA vom 25.3.1968: „Den Heimatgedanken ins Volk getragen“

¹¹ Jahrbuch des Kreises Eutin 1969, „Geleitwort“, S. 5

¹² Jahrbuch des Kreises Eutin 1969, „Geleitwort“, S. 6

¹³ OHA vom 24.2.1970: „Dokumentation in Vorbereitung“

¹⁴ OHA vom 8.2.1971: „Wasser – größter Bodenschatz Ostholsteins. Jahreshauptversammlung des Heimatverbandes für eine Dachorganisation“

¹⁵ OHA vom 28.2.1972: „Rektor Peters als Vorsitzender einstimmig wiedergewählt“

¹⁶ Jahrbuch für Heimatkunde Oldenburg/Ostholstein, 15. Jg., 1971, „Vorwort“, S. 4

¹⁷ Jahrbuch für Heimatkunde Eutin 1972, P[eters]. „Jahresberichte 1969-71“, S. 235-236

¹⁸ OHA vom 28.2.1972: „Rektor Peters als Vorsitzender einstimmig wiedergewählt“

¹⁹ OHA vom 6. April 1973: E.-G. Prühs: „Zunehmende Aktivität und mehr Mitglieder beim Heimatverband“

²⁰ OHA vom 27. Mai 1974: „Mit sagenhafter Beteiligung am sagenumwobenen Uklei-See“

²¹ OHA vom 22. August 1974: „Heimatverband bietet in einer Woche zwölf Veranstaltungen“

²² Jahrbuch für Heimatkunde Eutin 1974, P[eters]., „Aus dem Jahresbericht 1974“, S. 220

²³ Rendtorff, Barbara, Die Restaurierung des Deckengemäldes aus dem ehemaligen Tischbeinhaus, Stolbergstraße 8 in Eutin, Jahrbuch 1976, S. 127-129

²⁴ Jahrbuch für Heimatkunde Eutin 1988, Otto Rönnpag, „Gerhard Nauke zum Gedächtnis“, S. 154-155, hier S. 155

²⁵ OHA vom 16. März 1979: „Bürger-Protestler konnten gründlich Dampf ablassen“

²⁶ OHA vom 11. März 1985: „Dr. Klaus-Dieter Hahn neuer Vorsitzender des Heimatverbandes“

²⁷ OHA vom 10. März 1986: „40.000 DM für ein fremdes Eigentum als zu hoch betrachtet“

²⁸ Jahrbuch für Heimatkunde Eutin 2000, Klaus-Dieter Hahn, „Otto Rönnpag beginnt seinen 85. Geburtstag“, S.189-190; Jahrbuch für Heimatkunde Eutin 2005, Klaus-Dieter Hahn, „Otto Rönnpag vollendet sein 90. Lebensjahr“, S. 178-180

²⁹ Dem Bericht über die letzten zwanzig Jahren liegen überwiegend Vorstandsprotokolle zugrunde.

³⁰ aus: Bericht des 1. Vorsitzenden, Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 18. Februar 2006